

SO SEHEN WIR ES

Herausgeber: SP Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Druck: Printoset, Zürich
Erscheint 6mal jährlich
Nummer 6/85, November 1985

5970

Inhalt

	Seite
Zivilschutz-Palast - nein danke	1
Serie: "Renovationen in Wädenswil", Splitter	3
Haushalte subventionieren Industrie	4
Ermässigung der Krankenkassenprämien	5
Nach Genf, CH Wein-Gesetz, Jahr der Ju- gend in Wädenswil	6
Förderung der Familiengärten, Veranstal- tungen, Gratulationen, Weniger Abfall	7
SP-Stadt- und Gemeinderatskandidaten 86, Rätsel, Wetterprognose, SP-Parolen	8
PREIS: EINZELNUMMER FR. 1.50 / JAHRESABO. FR. 5.--	

Zivilschutzausbildungszentrum Grossholz:

Zivilschutz-Palast - nein danke!

Am 1. Dezember wird in Wädenswil über den Bau des Zivilschutzausbildungszentrum im Grossholz abgestimmt. Wiederum soll die Au mit einer Anlage "beschenkt" werden, die ausser Lärm, Rauch und Verkehr nichts bringt. Im Gegenteil: Es wird wieder ein Stück Wiese verbaut, Tiere werden vertrieben, die Ruhe des Waldes gestört. SO zeigt auf, welche Auswirkungen dieses Zivilschutzausbildungszentrum haben wird.

Im Süden wird die Au bis jetzt durchwegs durch Wiesen und Wald begrenzt. Sie bilden ein Naherholungswert für viele Quartierbewohner. In diesem Gebiet liegt auch die Grossholzwiese. Ursprünglich wurde sie gekauft mit der Absicht, hier einen Friedhof zu errichten. Heute sieht man am frühen Morgen und bei Einbruch der Dunkelheit des öftern Rehe äsen.

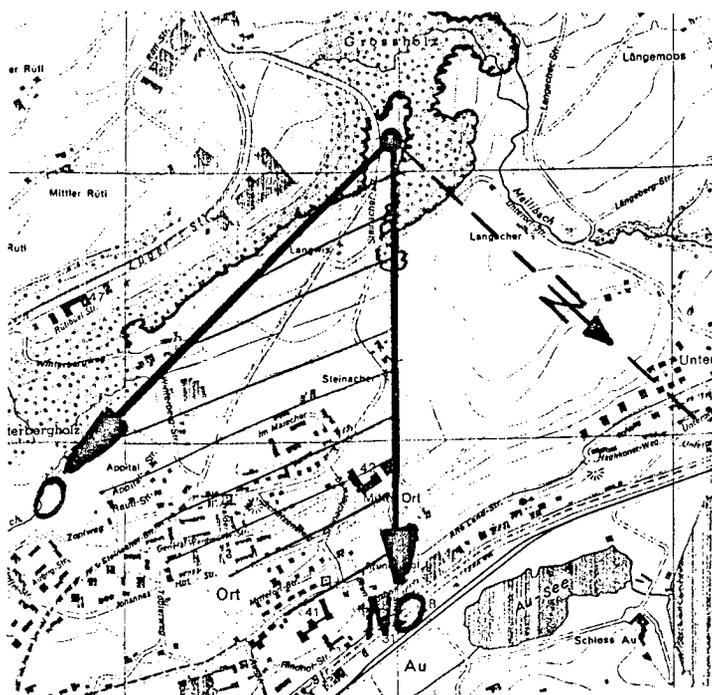
Das geplante Zivilschutzausbildungszentrum wird den grössten Teil der Wiese beim Grossholz beanspruchen. Zwischen der Steinacherstrasse und dem Wald sind geplant:

- Zivilschutzausbildungszentrum
- Übungspiste (6000m²)
- Retablierungsplatz (1200m²)
- 60 Parkplätze
- Nahtreffersichere Bereitstellungsanlage

Dass bei diesem Bau nicht einmal die Waldabstandsvorschriften eingehal-

ten werden, sei nur am Rande erwähnt.

Lärm und Rauch statt Ruhe
Viel schlimmer sind die Immissionen, die dieses Ausbildungszentrum bringen wird. Auf der Übungspiste - ein schönes Wort für eine Ruinenlandschaft ... - wird mit Kompressoren, Kettensägen etc. gearbeitet



Die von Rauch und Lärm betroffenen Gebiete liegen zwischen O - NO in Extremfällen aber auch zwischen O - N.

Lärm und Rauch

Als Beispiel die Emissionen des Zivilschutzausbildungszentrums

Hombrechtikon:

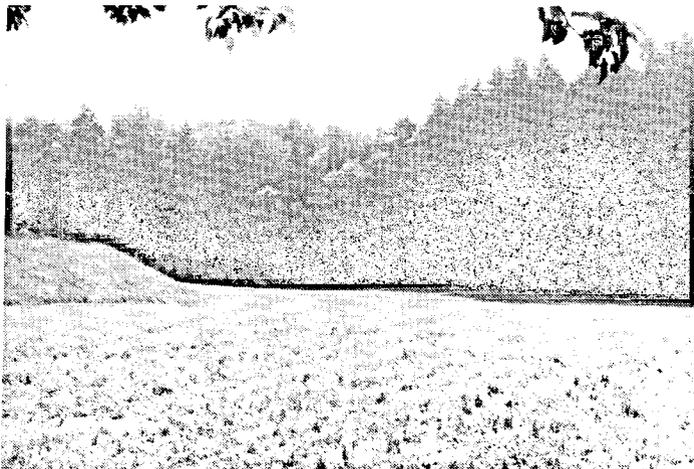
Brand/Rauch	13	Wochen	à	6	Std.
Kompressor	4	"	"	8	"
Kettensäge	4	"	"	6	"

werden. Rauch wird durch Brandübungen entstehen. Davon steht aber in der Abstimmungsweisung nichts. Eben- sowenig, an wen das Ausbildungszentrum sonst noch zur Benützung vermietet werden soll (beispielsweise Brandschutz der Stadt Zürich). Welche Ausmasse die Immissionen annehmen können, zeigen Zahlen von andern Ausbildungszentren (siehe Kasten "Lärm und Rauch")!

Wer wird nun von diesem Lärm und Rauch betroffen? Natürlich die unmittelbare Umgebung: Tiere und Erholungssuchende im Gebiet Grossholz-Langwis. Der Wind wird Rauch und Lärm hauptsächlich auch in Richtung Osten/Nordosten (Appital, Schützenhaus, Maiacher, Steinacher), bei Föhn in den Unterort tragen, wie der Skizze auf Seite 1 entnommen werden kann. Ein Grossteil der Bevölkerung der Au wird betroffen sein. Klar, dass sowohl in der Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat als auch in der Abstimmungsvorlage nicht auf dieses Problem eingegangen wird!

Landschaftsbild und Erholungsgebiet ade ...

Mit dem Bau des Ausbildungszentrums wird das Naherholungsgebiet der Au verkleinert. Ist bereits heute das



Diese Wiese soll u.a. mit einer Ruinenlandschaft verbetoniert werden.

ganze Land südlich der neuen Steinacherstrasse in der Industrie- und Gewerbezone und wird in den kommenden Jahren sicher überbaut, so soll nun nochmals eine Wiese verbetoniert werden.

Ausser Spesen ...

Auch finanziell ist das Projekt nicht interessant. Die Stadt kann zwar das Land "verkaufen", dies

Meinung der Bewohner ist nicht gefragt

Seltsam ist das Vorgehen des Stadtrates in dieser Angelegenheit. Wohl wurde die Bevölkerung in der Au im Jahre 1981 an einer Abendveranstaltung über das Bauvorhaben orientiert. Aber seither herrscht Funkstille. Nicht einmal der Quartierverein wurde vor der Verbaschiedung der stadt-rätlichen Weisung an das Parlament um seine Meinung gefragt.

wirkt sich jedoch nur buchungsmässig und nicht in "klingender" Münze aus. Die Vorlage bringt im Gegenteil Investitionskosten für die Stadt von rund 1,05 Mio Franken. Die jährlichen Folgekosten betragen 100'000 Franken. Auch das "einheimische" Gewerbe wird nicht im üblichen Masse zum Zuge kommen: Bei der Vergabe sind alle Firmen des ganzen Bezirkes zu berücksichtigen.

Der oft gehörte Einwand, mit dem Bau des Ausbildungszentrums müssten die Zivilschutzpflichtigen nicht mehr im Dorf und in den muffigen Zivilschutzbunkern üben, ist falsch. Ein Teil der Ausbildung wird weiterhin im Dorf und in den Quartieren betrieben, da die Zivilschutzpflichtigen ja ihren "echten" Einsatzort kennenlernen müssen.

Gegen Natur und Anwohner

Das Projekt bringt zwar Lärm und Rauch, vertreibt aber das Wild, stört die Ruhe des Waldes und des Erholungsgebietes und bringt den Anwohner nur Immissionen. Diese Vorlage verdient ein klares NEIN

Wie stimmten die Gemeinderäte aus der Au?

Im Gemeinderat stimmten gegen das projektierte Zivilschutzausbildungszentrum nur Liliane Goldberger und Hermann Koch (beide SP) sowie Bernhard Rom (LDU)!

1. Franken erforderlich, ... nötig, | stau, ... ner Arbeit nachzugehen.

Nein zu teurem Zivilschutz-Ausbildungszentrum

Die FDP-Parolen zur Stadtzürcher Volksabstimmung

Die Freisinnig-Demokratische Partei der Stadt Zürich hat, wie in einem Teil der Lage bereits kurz gemeldet, an ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung zu zwei Abstimmungsgeschäften vom 9. Juni die Nein-Parole beschlossen. Mit 80 zu 25 Stimmen wurde die Nein-Parole für die Freisinnigen beschlossen.

Im Gegensatz zu ihren Parteifreunden in Zürich, setzte sich die FdP Wädenswil im Gemeinderat für's Ausbildungszentrum ein!

Vor neun Monaten lehnten die Stimmbürger den Kredit von 1,8 Mio Franken für die Renovation der Schulanlage Steinacher I ab, vermutlich aus Verärgerung über die ganze Vorgeschichte, die ohne Konsequenzen für die am Bau und Gewinn Beteiligten blieb (Siehe auch SO I/85).

Nun kommt bereits die nächste Renovationsvorlage zur Abstimmung. Objekt diesmal: Schulhaus Gerberacher. Auch dieser Bau stammt aus der "goldenen" Hochkonjunkturzeit, wo man sich auch mit Pfuscharbeit beim Bauen eine goldene Nase verdienen konnte. Vor rund 15 Jahren kostete die Anlage Gerberacher 3,53 Mio Franken. Die geplante Renovation kommt auf 1,455 Mio Franken zu stehen. Auch bei dieser Vorlage kann niemandem nachgewiesen werden, dass er die Regeln der Baukunst verletzt hat.

Damit solche "Bauruinen" und deren Folgekosten dem Steuerzahler inskünftig erspart bleiben, hat der Gemeinderat den Stadtrat beauftragt, organisatorische Konsequenzen zu ziehen. Auch wenn diese Konsequenzen zurzeit vom Gemeindeparlament noch als ungenügend taxiert werden und zur Weiterbearbeitung zurückgewiesen worden sind, empfiehlt die SP Wädenswil den Stimmberechtigten der Renovationsvorlage Gerberacher zuzustimmen. Eine Ablehnung vergrössert nur die bereits vorhandenen Schäden und verteuert die irgendwann doch einmal durchzuführende Renovation.



Ruedi Stolz, Zentralstrasse 117, 8003 Zürich, Telefon 01/2410290

Bei mir finden Sie sämtliche Ausrüstungsgegenstände für:

- Bergsteigen
- Sportklettern
- Skitouren
- Wandern + Trekking
- Expeditionen



SPLITTER

Zur Zeit der "alten Schönegg" tauchten immer wieder Klagen über Lärmbelästigungen durch die damaligen Schöneggbewohner auf. Mit dem Neubau und dem damit verbundenen Auszug der Wohngemeinschaft erhoffte man sich eine Besserung der Lärmemissionen. Nun hört man bereits wieder Klagen über unzumutbaren Lärm. Ob es bald heisst "wir wollen unsere Wohngemeinschaft wieder"?

Bezüglich Lärm wird in unserem schönen Dorf differenziert vorgegangen. Das Abfeuern von Raketen wird nur an patriotischen Anlässen gestattet, wie zum Beispiel am 1. August. Nachdem des öftern auch an Wochenenden bei einem Landgasthof auf einer Halbinsel und einem Ausichtsrestaurant an einem "schönen Eggen" spät am Abend Raketen in den Himmel gefeuert werden, kann daraus geschlossen werden, dass es sich um besonders patriotische Wirte handeln muss oder um noch patriotischere Polizisten, die in solcher Fällen nichts gegen die Knallerei unternehmen ...

Mitte Oktober veröffentlichte die CVP des Kantons Zürich ihre "Grüne Charta" mit vielen Forderungen zur Verbesserung der Umweltsituation. An dieser Charta arbeitet von der CPV Wädenswil u.a. Stadtrat Norbert Kuster mit. Ende Oktober organisierte die CVP Wädenswil eine Veranstaltung mit Besichtigungen in der Kläranlage, Schulhaus Steinacher etc. Im Inserat für die Einladung gelesen: "Fahrten: Privatauto." ...

Jetzt ist's genug!

Ich will mehr über die Arbeit der SP erfahren. Ich wünsche

- Unterlagen über die SP
- Ein Abonnement von »SO sehen wir es«, dem Informationsblatt der SP Wädenswil (6 Nummern / Fr. 5.- pro Jahr)
- Ein Gespräch mit einem/r SP-Vertreter/in

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an: SP Wädenswil, Postfach 552,
8820 Wädenswil

Industrie bezahlt im Verhältnis zur Abwasserbelastung viel zu wenig Klärgebühren

Haushalte subventionieren Industrie

Igo. Berücksichtigt man nicht nur die Menge des in die Kanalisation geleiteten Abwassers, sondern auch die Art der Verschmutzung und die so verursachte Belastung der Abwasserreinigungsanlagen (ARA), so bezahlen Industrie und Gewerbe im Kanton Zürich (und wahrscheinlich in der ganzen Schweiz) massiv zu wenig Klärgebühren. Die Zeche bezahlen entweder die Haushalte oder die Steuerzahler.

Diese für zahlreiche Gemeinden interessante Information ist einer ausführlichen Interpellationsbeantwortung im Wädenswiler Gemeindeparlament zu entnehmen. Dort hat das Problem besondere Aktualität gewonnen, seit wegen einer durch Überlastung der ARA ausgelösten Seeverschmutzung mitten im Sommer das Strandbad geschlossen werden musste.

Mühe mit dem Verursacherprinzip

Das Parlament hatte allerdings schon lange auf eine Neuregelung der Gebührenpraxis nach dem Verursacherprinzip gedrängt. 1980 wurden in einem ersten Schritt die bisherigen Pauschalen durch die Bemessung der Abwassergebühren nach der Menge des Frischwasserbezugs ersetzt, womit die Industrie aber immer noch nicht ganz ihren *mengenmässigen* Anteil an der Beanspruchung der ARA deckte. Weil der damit verbundene Auftrag an die Exekutive – nämlich auch den Verschmutzungsgrad des Abwassers mitzuberechnen – vorerst nicht erfüllt wurde, verschärfte diese Massnahme eine allgemein zu beobachtende Entwicklung: Die Betriebe sparen Wasser und leiten immer konzentriertere Abwässer ein. Damit stieg die Belastung der ARA massiv an, während der Gebührenertrag zurückging.

Wie der Wädenswiler Bauvorstand Walter Höhn (SVP) am Montag erklärte, wurde die beabsichtigte

Bemessung der Gebühren nach Verschmutzungsgrad so lange verzögert, weil die dafür erforderlichen Messungen in den veralteten Leitungsnetzen nicht durchgeführt werden konnten. Erst im Herbst 1984 seien die entsprechenden Anpassungen von den betroffenen Firmen fertiggestellt worden. Wie man bei Umfragen festgestellt habe, fehlten auch in andern Gemeinden die Voraussetzungen für die Erfassung des Verschmutzungsgrades; Wädenswil habe diesbezüglich völliges Neuland betreten müssen.

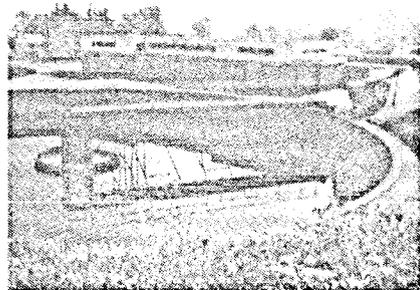
60% der Schmutzstoffe aus 3 Betrieben

Die Messungen ergaben, dass der Anteil der Industrie an der Belastung der ARA mit organischen Stoffen noch wesentlich höher ist als erwartet. Allein drei Betriebe liefern 60% der gesamten Schmutzstofffracht, die der Wädenswiler ARA zufliesst. Dies bedeutet, dass die Haushalte, welche bisher rund 50% der Klärgebühren entrichten mussten, die Industrie massiv «subventioniert» haben. Selbst nach der aufgrund der Messergebnisse im März 1985 beschlossenen, stufenweise bis 1987 in Kraft tretenden Gebührenerhöhung – welche für einzelne Betriebe einer Vervielfachung der Gebühr entspricht –, werde noch keine volle Kostendeckung erreicht sein, erklärte Stadtrat Höhn. Aus Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe und damit die Erhaltung der Arbeitsplätze könne man dieses Ziel

nicht von einem Tag auf den andern erreichen.

Gebührenerhöhung allein genügt nicht

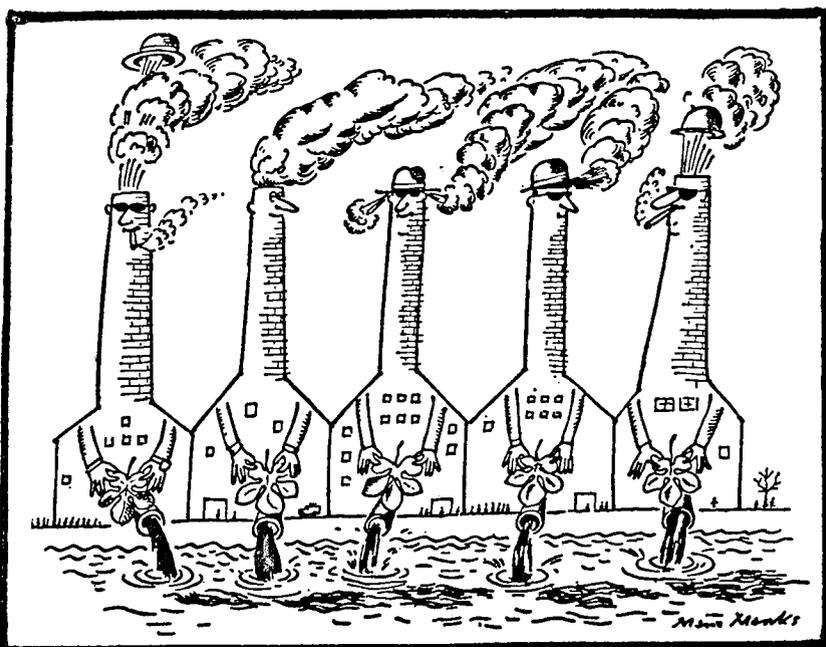
Hatte eine erste Interpellation von SP-Gemeinderat Hermann Koch im März vor allem diese Fragen der Gebührengerechtigkeit anvisiert – mit



dem langfristigen Ziel, dass höhere Gebühren die Betriebe zur Reduktion ihrer Schmutzstofffracht veranlassen – und nach dem Grund für das allzulange Zuwarten gefragt, so zeigte die Seeverschmutzung im Juli, dass auch kurzfristige Massnahmen zum Abbau der ARA-Belastung nötig sind. Nach Ursachen und Konsequenzen aus dem Vorfall hatte deshalb eine zweite SP-Interpellation von Sepp Dorfschmid und Paul Stehrenberger gefragt, welche an der Gemeinderatssitzung vom Montag ebenfalls beantwortet wurde.

Als Sofortmassnahme nach dem Erkennen der schwerwiegenden Seeverschmutzung – das Einlaufen grosser Mengen von noch nicht fertig abgebautem Schlamm aus der während mehreren Wochen überlasteten ARA war erst bemerkt worden, als dieser im warmen Seewasser nochmals gäerte und an die Oberfläche stieg – wurde einer der Hauptverursacherfirmen eine Produktionsreduktion um 20% verordnet. Mit Frist bis Ende Januar und Ende Mai 1986 wurden den einschlägigen Firmen Auflagen für Massnahmen gemacht, welche die Schmutzfracht verringern sollen. Wenn diese Auflagen erfüllt seien – was noch technische Probleme aufwerfe –, werde die Wädenswiler ARA wesentlich entlastet, versicherte Stadtrat Höhn.

Sepp Dorfschmid erklärte sich sachlich mit der Antwort einigermaßen zufrieden, rügte aber die bisher zu wenig offene Informationspraxis des Stadtrats. Was die Gefährdung von Arbeitsplätzen betreffe, so gehe es nicht an, die Konkurrenzfähigkeit durch den Verzicht auf kostendeckende Gebühren in Wädenswil zu gewährleisten. Vielmehr müsse dafür gesorgt werden, dass auch andere Gemeinden die Industrie nach dem Mass ihrer ARA-Beanspruchung belasten,



Initiative zur Ermässigung der Krankenkassen-Prämien: JA

Gleiche Prämien für Mann und Frau

Die höhere Frauenprämie soll auf diejenige der Männer herabgesetzt werden. Dieses ist eine längst fällige Forderung.

Prämienermässigung bei geringem und mittlerem Einkommen

Die Krankenkassenprämien von Familien und Einzelpersonen mit geringem und mittlerem Einkommen sollen ermässigt werden. Die Reduktion ist bei geringem Einkommen höher als bei mittlerem Einkommen.

Ermässigung bis zu 48 Prozent!

Kein Ausschluss Betagter

Bestehende, sozial stossende Versicherungslücken werden geschlossen, z.B. die Aussteuerung von Langzeitkranken (oft Betagte) aus der Krankenversicherung.

Da am Nebentisch raucht und säuft wieder einmal eine unsere Krankenkassenprämien in die Höhe!



Dort wo's nötig ist, können die Krankenkassen-Prämien gezielt und individuell gesenkt werden. Das ist die Stärke der Initiative. Die Initiative bietet einen echten sozialen Ausgleich bei den tiefen Einkommen, Frauenprämien und für die Kinder. Sie nimmt Rücksicht auf individuelle Verhältnisse. Für eine alleinstehende Frau mit einem Kind reduziert sich die Prämie von 1277 Franken auf 640 Franken – also um 59 Prozent. Sind die Einkommensverhältnisse besser, so ist die Ermässigung «nur» ca. 25 Prozent.

Beispiel: Familie mit zwei Kindern, monatliches Einkommen unter 3000 Franken:

	Krankenkassen-Prämie	Ermässigung nach Initiative	Neue Prämie
Mann	870.-	230.-	640.-
Frau	955.-	315.-	640.-
1. Kind	322.-	322.-	0.-
2. Kind	322.-	322.-	0.-
Familie	2469.-	1189.-	1280.-

Entlastung Kinderprämie

Familien und Einzelpersonen sollen bei der Kinderprämie entlastet werden. Die Entlastung ist grösser, wenn das Einkommen gering und die Zahl der Kinder grösser ist.

Volksrecht
Die Tageszeitung,
die das Herz

auf dem
rechten Fleck hat: links
Wo
andere schweigen:

Volksrecht

Wer bis 31. 12. 85 abonniert,
fährt besser! SBB-Gutschein
Fr. 20.-

- Ja, ich möchte diese Tageszeitung kennenlernen und bestelle ein Schnupper-Abo (3 Monate) für Fr. 25.-
- Ich abonniere sofort! Bis Ende Jahr erhalte ich die Zeitung gratis, das Jahresabo (Fr. 148.-) wird mir erst ab 1. 1. 86 in Rechnung gestellt. Zusätzlich erhalte ich als Geschenk einen SBB-Gutschein für Fr. 20.-.
- Ich bin Stud./Lehrl./AHV und zahle nur Fr. 88.- (Fotokopie Ausweis liegt bei). Auch ich erhalte zusätzlich einen SBB-Gutschein für Fr. 20.-.

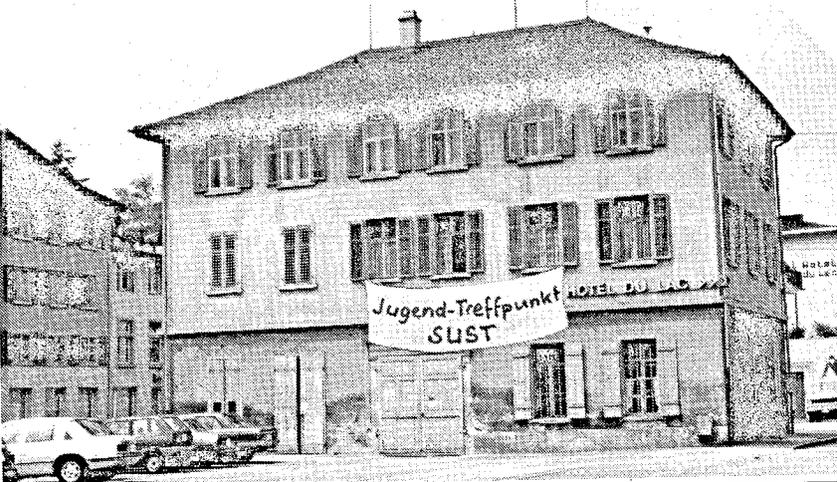
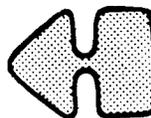
Name/Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Unterschrift:

Talon einsenden an:
VOLKSRECHT, Postfach 578, 5001 Aarau



« Solange in unserem Land mehr Millionäre als Flüchtlinge leben, zählt kein Argument für eine härtere Asylpolitik. »

Nach Genf

Die Nachricht von der braunen Welle bei den Wahlen in Genf war wohl für uns alle ein Schock. Dass etwas Grün dabei mitschwamm, ist kein Trost. Die Folgen für das politische Klima – so der spontane Eindruck – werden massiv sein, nicht nur in der Frage der Asylanten.

Nach den Zahlen wartete ich gespannt auf die ersten Analysen. Sonderfall Genf? Sind die Vigilants eventuell weniger schlimm als das, was ich in meiner Umgebung als Nationale Aktion kenne? Doch es kam kaum Beruhigendes zum Vorschein. Etwas, das in dem Sinne gemeint war, hat bei mir sogar eher gegenteilig gewirkt: Mehr als 60 Prozent der Stimmberechtigten seien den Urnen ja ferngeblieben. Die Vigilants hätten also nur acht Prozent hinter sich scharren können. Damit sei nach der emotional aufgeladenen Kampagne das Potential vermutlich erschöpft. Ist das tatsächlich so! Liegt da nicht eine Dunkelziffer verborgen, die noch mehr beunruhigen muss als das in Genf mobilisierte Fünftel?

Stärker als alle Kommentare beeindruckt hat mich jedenfalls nach dem Alarmsignal aus der Westschweiz an jenem Montag ein Leserbrief im Zürcher «Volksrecht». Geschrieben von einem SP-Mitglied, gewerkschaftlich organisiert, wie der Verfasser betonte. Er schildert seine Eindrücke bei Zugsfahr-

ten zwischen Zürich, Winterthur, Bern, Basel: «Überall Häuser, Autobahnen, Fabriken. Die Schweiz ist vollgestopft.» Da hätten Flüchtlinge zu Tausenden einfach nicht mehr Platz. Unser Land könne die Probleme der «verrückten» Welt nicht lösen. Vielleicht einigen wenigen Leuten helfen, ja, «aber das nützt auch nichts». Eher sollte der Druck auf die Länder verstärkt werden, aus denen diese Menschen fliehen. Aber da habe er den Glauben an die Politiker verloren: «Es macht mir Angst, weitere Überlegungen anzustellen. Ich hoffe, dass meine Gedanken nicht rassistisch angehaucht sind.»

Ich meine, dass die Schweiz für bedrohte Menschen nach wie vor ein Zufluchtsort sein muss. Solange in unserem Land – wie ein Vertreter des Arbeiterhilfswerkes kürzlich trocken festgestellt hat – mehr Millionäre als Flüchtlinge leben, zählt für mich kein Argument für eine härtere Asylpolitik. Ich meine aber auch, dass die Ängste des oben zitierten Kollegen nicht als rassistisch oder mit sonst einem Schlagwort abgetan werden dürfen. Seine «weiteren Überlegungen» müssen wir alle miteinander anstellen, gerade weil wir alle Angst davor haben. Schaffen wir das nicht, dann könnte nach der Solidarität mit den Fremden bald jede Solidarität in immer höheren braunen Wellen untergehen.

Hans Steiger

CH-Wein-Gesetz

SPI. Die Österreicher haben dem Rest Europas den Genuss ihres Weines gründlich vergällt. Erst setzten sie dem als edel geltenden Saft Frostschutz-ähnliche Chemikalien zu, dann Sprengstoff. Die Schadenfreude über das ausländische Desaster war hierzulande gross und verbreitet. Wahrscheinlich grösser und verbreiteter als die Kenntnis inländischer Bestimmungen zu diesem Thema. Die schweizerische Lebensmittelverordnung lässt unter dem Artikel 342 die folgenden Weinzusätze ausdrücklich zu:

- Ascorbinsäure
- Bentonit
- Calciumcarbonat
- Caprolactame
- Eiweiss
- Gelatine
- Hausenblase
- Kaliumhydrogenkarbonat
- Kaliummetasulfit
- Kaolin
- Kieselgur
- Kieselöl
- Klärerden
- Klärmittel
- Kohlensäure
- Magermilchpulver
- Metaweinsäure
- Paraffinöl
- Pflanzkohle
- Phytate
- Polyamide
- Polyvinylpyrrolidon
- Polyvinylpyrrolidon
- Reinhefe
- Schwefel
- Schwefeldioxid
- Silberchlorid
- Speiseöl
- Tannin
- Tierkohle
- Weinhefe
- Zellulose
- Zentrifugemagermilch
- Zitronensäure

Eigentlich müsste einem da das Lachen über Österreich in der Kehle stecken bleiben. Im andern Fall: Prost!



VOLKSINITIATIVE ⁷ VERANSTALTUNGEN

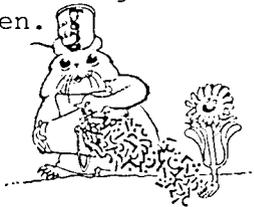
zur Förderung der Familiengärten

Mit der Initiative zur Förderung der Familiengärten geht's zügig voran. Der stadträtliche Antrag liegt bereits bei der vorbereitenden Kommission des Gemeinderates. Die Vorlage wird vermutlich noch in der Dezember- sicher aber in der Januarsitzung des Gemeinderates behandelt werden.

Der Stadtrat empfiehlt die Initiative zur Ablehnung. Er gibt dabei aber einige Versprechen ab, die in der Zielrichtung der Initiative liegen. So ist der Stadtrat bereit

- das Land oberhalb des Jugendheimes dauernd für Familiengärten zu reservieren;
- im Boller die Modalitäten für eine kleine Verschiebung der Familiengärten mit dem Familiengärtnerverein zu vereinbaren;
- das Eichhofareal für längere Zeit (10-15 Jahre) für Familiengärten zur Verfügung zu stellen.

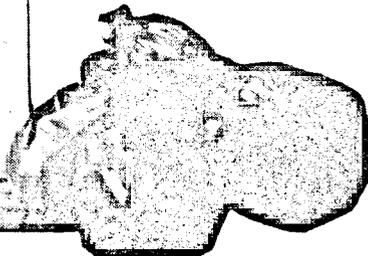
Die Initianten werden sich das weitere Vorgehen angesichts der Vorschläge des Stadtrates überlegen und noch in diesem Jahr einen Entscheid über einen allfälligen Rückzug der Initiative fällen müssen.



Weniger Abfall - weniger giftigen Abfall - Verwertbares wiederverwerten

Mit diesen Zielen hat die SP Wädenswil in den letzten Wochen einige Informationsveranstaltungen organisiert. Ende September diente der wöchentliche "Güsel sack-Berg" einer Durchschnittsfamilie als Blickfang für einen Stand auf dem Coop-Platz, an dem über Möglichkeiten zur Reduktion des Kehrichts orientiert wurde. Anfangs Oktober konnten sich die Wädenswiler durch einen von der SP zusammen mit dem Familiengartenverein engagierten Fachmann in die Kunst des Kompostierens einführen lassen. Ende Oktober schliesslich ging es an einem Informationsstand an der Gerbestrasse um Gift im Abfallsack: Wie kann man schädliche Verpackungen (PVC) erkennen und vermeiden? Die SP wird bei diesem Thema, wo die Gemeinde und jede/r Einzelne viel zu einer Verbesserung der Situation beitragen können, auch weiterhin "am Ball" bleiben.

Die Bereitschaft der Bevölkerung, ihr Konsum- und Wegwerfverhalten zu überprüfen, ist erfreulich gross.



Dienstag, 26. November: Fraktionssitzung um 19.30 Uhr im Volkshaus.

Samstag/Sonntag, 30. November/1. Dezember: Volksabstimmung. SP-Parolen auf Seite 8

Montag, 9. Dezember: Fraktionssitzung 20.00 Uhr im Volkshaus.

Samstag, 14. Dezember: SP-Familienabend im Volkshaus. U.a. erzählt Peter Walt von seiner China-Reise und zeigt Dias.

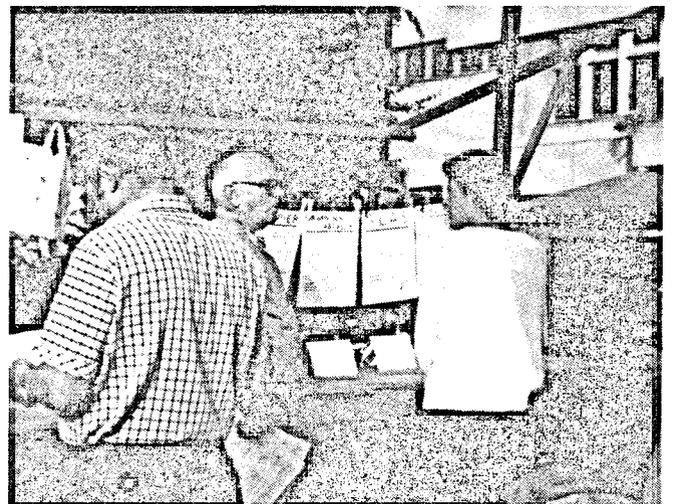
Montag, 13. Januar 1986: Fraktionssitzung



Wir gratulieren



Hans Staub und Frau zur goldenen Hochzeit. Hans vertrat die SP während vielen Jahren im Gemeinderat (Exekutive).



Die SP Stadt- und Gemeinderatskandidat/inn/en 1986

Für die kommenden Stadtratswahlen nominierte die SP-Versammlung vom 19. November einstimmig ihre beiden bisherigen bewährten Vertreter **Hans Schulthess** und **Bruno Lang**.



Nachdem alle bisherigen Gemeinderäte bereit sind nochmals zu kandidieren, präsentiert die SP folgende **Gemeinderatsliste der Sozialdemokraten und Gewerkschafter:**

- Peter Walt, Sekundarlehrer, Walther Hausser-Str. 4b (bisher)
- Paul Stehrenberger, Gärführer, Muslistr. 9 (bisher)
- Liliane Goldberger, Redaktorin, Seehaldenweg 11, Au (bisher)
- Sepp Dorfschmid, Kulturingenieur/Informatiker, Leigasse 14 (bisher)
- Anton Suppiger, Schreiner, Muslistr. 11 (bisher)
- Hermann Koch, Parteisekretär, Seehaldenweg 11, Au (bisher)
- Georg Wüest, Physiker, Tobelrainstr. 10 (bisher)
- Rudi Blickensdorfer, Schreiner, Bachgaden (bisher)
- Erwin Zehnder, Betriebsökonom HWV, Neudorfstr. 46
- Hans Wöhrle, Verkaufsberater, Im Gwad, Au
- Erich Kollbrunner, Maurerpolier, a.Landstr. 3, Au
- Julia Gerber, Journalistin/Lehrerin, Im Zopf, Au
- Walter Zimmermann, Buchhalter, Staubweidli 15
- Beat Padlina, Detailhandlungsangest. Zugerstr. 104
- Gerhard Stähli, PTT-Beamter, Usser Beichlen
- Petra Hoffmann, Chemielaborantin, Glärnischstr. 37
- Thomas Zollinger, Lehrer, Seestr. 158
- Edith Brunner-Ulrich, Mittelschullehrerin, Etzelstr. 31
- Hans Seitz, Beamter SBB, Neudorfstr. 10
- Roland Schlumpf, Maler, Strasshus
- Claire Linnekogel-Rometsch, Journalistin/Hausfrau, Seestr. 125
- Hans Isler, Präsident Mieterbaugenossenschaft, Fluhweg 6

Alle Kandidat/inn/en werden auf der Liste kumuliert (d.h. zweimal aufgeführt).

Bauernregel

Friert es im November,
wird's auch bald
Dezember.



Wetterprognose

Wer macht das Wetter, so wie es ist? wohl heute und morgen: Der Hahn auf dem Mist.

Meist stark bewölkt, zeitweise Niederschläge. Schneefallgrenze auf 1500 Meter steigend.

Volksabstimmung vom 1. Dezember 1985

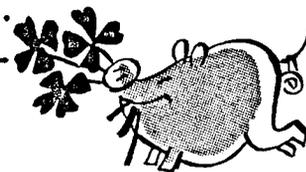
SP-Parolen

Initiative zur Abschaffung der Vivisektion	NEIN
Erhöhung der Verkehrsabgaben	NEIN
Strafanstalt Pöschwies	Stimmfreigabe
Volksinitiative "Ermässigung der Krankenkassenprämien"	JA
Renovation Schulhaus Gerberacher	JA
Zivilschutzausbildungszentrum	NEIN
Bereitstellungsanlage	NEIN

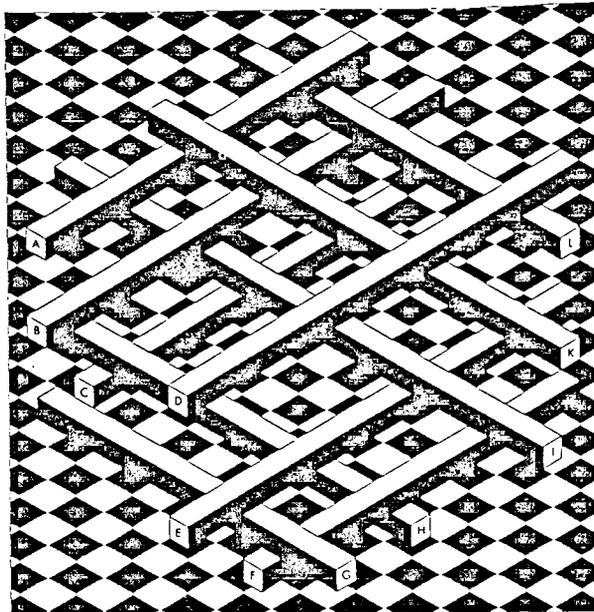


Das nächste "SO sehen wir es" erscheint Ende Januar 1986 und enthält u.a. den "grünen Einzahlungsschein" für's SO-Abo 1986.

Bis dahin wünscht die SO-Redaktion allen Leserinnen und Lesern friedliche und erholsame Festtage und natürlich einen guten Rutsch ins 1986 ...



Rätselhafte Sozialdemokraten



In welcher Reihenfolge hat Ulrich Koch diese Balken übereinandergestapelt?

Richtige Reihenfolge der Buchstaben auf eine Postkarte schreiben, mit Absender versehen und bis spätestens am 12. Dezember einsenden an: SO-Sehen wir es, Postfach, 8820 Wädenswil.

Teilnehmer mit der richtigen Lösung erhalten ein kleines Buch.

Lösung aus SO 5/85: B, D, H.

AZ 8820 Wädenswil
schweiz.Landesbibliothek
allwylstrasse 15

003 B e r n